Vorwort

Die vorliegende Bundeskonzeption legt den gemeinsamen und verbindlichen Rahmen für die verschiedenen Freiwilligendienstprogramme der Trägergruppe Evangelische Freiwilligendienste fest. Sie stützt sich auf die geltenden gesetzlichen Regularien und Richtlinien der Freiwilligendienste im In- und Ausland. Entstanden ist sie in einem gemeinsamen Erarbeitungsprozess innerhalb der Trägergruppe – und ist damit Ausdruck eines verbindlich ausgehandelten gemeinsamen Grundverständnisses.

Wir knüpfen an unsere langjährige gemeinsame Praxis an und entwickeln diese gezielt weiter. Dabei nehmen wir die Grundlagen unserer Arbeit bewusst in den Blick, reflektieren unsere Erfahrungen aus der Praxis und passen unsere Konzeption an aktuelle Entwicklungen an.

Freiwilligendienste bieten Raum, Neues zu lernen, eigene Interessen zu entdecken, Orientierung zu gewinnen, persönliche Erfahrungen zu sammeln, sich gesellschaftlich einzubringen und mitzugestalten. Hierfür übernehmen Träger und Einsatzstellen gemeinsam Verantwortung. Unser Anspruch ist es, Freiwilligen nicht nur sinnvolle Aufgaben zu ermöglichen, sondern ihnen Lerngelegenheiten zu eröffnen und ihre Entwicklung in den verschiedenen Bildungsdimensionen aktiv zu unterstützen.

Diese Bundeskonzeption ist vor diesem Hintergrund die gemeinsame Grundlage, um die Freiwilligendienstprogramme auch künftig bewusst, verantwortungsvoll und zukunftsorientiert zu gestalten.

Inhalt

Freiwilligendienste – eine Bildungs- und Orientierungszeit....1
Die Evangelischen Freiwilligendienste....2
Das sind wir als Trägergruppe....2
Für diese Haltung und Werte stehen wir....3
Pädagogische Begleitung....5
Bildungsdimensionen....8
Freiwilligendienste – ein Gewinn hoch 3....13
Perspektiven und Herausforderungen....15

Freiwilligendienste – eine Bildungs- und Orientierungszeit

Freiwilligendienste sind Programme, bei denen Menschen für eine bestimmte Zeit freiwillig in sozialen, ökologischen, kulturellen oder anderen gemeinnützigen Bereichen – sogenannten Einsatzstellen – mitarbeiten. Diese Dienste bieten die Möglichkeit, sich gesellschaftlich zu engagieren, praktische Erfahrungen zu sammeln, sich zu orientieren und neue Perspektiven kennenzulernen. Freiwilligendienste ruhen auf zwei Säulen: der praktischen Tätigkeit in den Einsatzstellen und der pädagogischen Begleitung durch die Träger. Sie zeichnen sich durch spezifische Merkmale aus:

- Freiwilligendienste sind ein Angebot für alle Interessierten nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht. Dabei verpflichten sich Freiwillige für einen Dienst von mindestens sechs bis 18 Monaten. Die Mindesteinsatzzeit in Deutschland liegt bei 20,1 Stunden pro Woche.
- Es gibt folgende Formate: Inlandsdienste, Incoming- sowie Outgoing-Programme. Freiwillige engagieren sich in Deutschland und im Ausland.
- Freiwilligendienste werden partizipativ gestaltet, insbesondere in den Bildungsangeboten.
- Träger konzipieren Freiwilligendienste als Bildungs- und Orientierungszeiten – auch in Kooperation mit den Partnerorganisationen im In- und Ausland.
- Träger, Einsatzstellen und Partnerorganisationen führen die Programme im Verständnis von Gegenseitigkeit durch und entwickeln sie gemeinsam weiter.
- Freiwilligendienste grenzen sich von fachlich qualifizierten und qualifizierenden Tätigkeiten ab. Sie müssen arbeitsmarktneutral gestaltet sein.

Die Evangelischen Freiwilligendienste

Das sind wir als Trägergruppe

Die Evangelische Trägergruppe ist ein Zusammenschluss evangelischer Träger, die Freiwilligendienste im In- und Ausland anbieten. Die dazu anerkannten Träger konzipieren, organisieren und führen Freiwilligendienste partizipativ mit Einsatzstellen, Partnerorganisationen und den Freiwilligen durch.

Die Trägergruppe steht für rund 60 Organisationen aus Jugendarbeit, Diakonie, Landes- und Freikirchen, die regional, bundesweit und international Freiwilligendienste anbieten. (Aktuelle FWD-Zahlen können im Jahresbericht der Bundesgeschäftsstelle Inlands- und Auslandsdienste eingesehen werden.) Sie führen die verschiedenen Programme unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben und Regularien auf der Grundlage von gemeinsam vereinbarten Zielen durch und haben sich dazu auf gemeinsame Qualitätshandbücher verständigt. Diese werden gemeinsam kontinuierlich weiterentwickelt. Die Träger arbeiten nach den Trägerstandards und der Bundeskonzeption.

Innerhalb der Trägergruppe werden Inlands-, Incoming- und Outgoing-Programme angeboten: Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ), Bundesfreiwilligendienst (BFD), Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ), weltwärts, Internationaler Jugendfreiwilligendienst (IJFD), Europäischer Solidaritätscorps (ESK)[1] und darüber hinaus privatrechtlich geregelte Dienste.

Die Evangelische Trägergruppe wird bundesweit durch die Geschäftsstelle Evangelische Freiwilligendienste gGmbH vertreten. Die Geschäftsstelle umfasst die Bereiche „Bundestutorat Inland“, „Bundestutorat Ausland“ sowie das gemeinsame Auslandsprogramm der Evangelischen Trägergruppe, das Diakonische Jahr im Ausland (DJiA). Gesellschafter der Geschäftsstelle sind die Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband und die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. (aej).

Die Geschäftsstelle vertritt die Trägergruppe und die Gesellschafter für den Themenbereich Freiwilligendienste nach außen. Dies geschieht auf Basis der mit den Gesellschaftern und den Gremien abgestimmten inhaltlichen Grundlinien. Zugleich vernetzt sich die Geschäftsstelle mit anderen Akteur*innen im Feld der Freiwilligendienste und des freiwilligen Engagements.

[1] bzw. das jeweils entsprechende Freiwilligenprogramm der EU-Kommission

Für diese Haltung und Werte stehen wir

Unser Ziel ist es, den Freiwilligen im Rahmen einer Bildungs- und Orientierungszeit sowie im gesellschaftlichen Engagement Gestaltungsräume zu eröffnen, in denen sie sich persönlich, sozial und spirituell weiterentwickeln können. Dabei fördern wir gesellschaftliches Engagement ebenso wie individuelle Entwicklungsmöglichkeiten.

Diese Haltung und Werte prägen unsere Arbeit und unser Miteinander:

Menschenbild und Werte

Unsere Arbeit gründet sich auf dem christlichen Menschenbild und der Würde jedes einzelnen Menschen – wie sie uns in der Person Jesu Christi begegnet. Zentrale Werte unserer Arbeit sind:

- Nächstenliebe
- Respekt
- Toleranz

Daran richten wir unser Handeln aus: Wir setzen uns entschieden gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit ein. Diskriminierende und menschenverachtende Äußerungen oder Handlungen haben in unseren Angeboten keinen Platz. Wir treten aktiv für diskriminierungsfreie und sichere Räume ein.

Den Freiwilligen geben wir Raum zur Auseinandersetzung mit diesen Themen in ihrem eigenen Leben.

Freiwilligkeit, Verantwortung und Solidarität

Freiwilligendienste beruhen auf der bewussten Entscheidung, sich für andere Menschen und die Gesellschaft zu engagieren. Die freiwillige Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und zur solidarischen Mitgestaltung des Gemeinwohls verstehen wir als Grundpfeiler einer lebendigen Zivilgesellschaft.

Wertschätzender Umgang

Wir leben eine Kultur von Wertschätzung, Offenheit, Verlässlichkeit und Begegnung auf Augenhöhe. Unsere Freiwilligen erfahren Begleitung bei persönlichen Fragen, werden in ihrer Lebenswirklichkeit ernst genommen und erhalten Orientierung für ihre Zukunft. Diese Haltung gilt ebenso in der Zusammenarbeit mit Einsatzstellen, Partnerorganisationen und anderen Akteur*innen.

Religiöses Erleben

Wir eröffnen den Teilnehmenden die Möglichkeit, bereichernde Erfahrungen mit evangelischer Kirche, Evangelischer Jugend und Diakonie zu machen. Grundlage ist das Verständnis vom Menschen als von Gott gewollt und angenommen sowie wertvoll – unabhängig von Leistung, Herkunft oder Lebenssituation. Wir ermutigen die Freiwilligen, sich mit Fragen des Glaubens und mit persönlichen Überzeugungen auseinanderzusetzen. Dabei kann es auch um christliche, interreligiöse und ethische Themen gehen, die im Zusammenleben einer vielfältigen Gesellschaft eine Rolle spielen – wie Fragen nach Sinn, Gerechtigkeit und Verantwortung.

Gerade im internationalen Kontext kann das bedeuten, vertraute Überzeugungen im Austausch mit anderen Kulturen, Lebenswirklichkeiten, unterschiedlichen Perspektiven und religiösen Prägungen neu zu betrachten.

Offenheit und Vielfalt

Unsere Freiwilligendienste stehen allen Menschen offen – unabhängig von Religion oder Weltanschauung, Geschlecht, Herkunft, körperlichen Voraussetzungen, Alter, finanziellen Möglichkeiten oder sexueller Identität. Die gelebte Vielfalt ist für uns eine Bereicherung.

Vielfalt der Einsatzfelder

Wir bieten ein breites Spektrum an Einsatzmöglichkeiten im In- und Ausland. Wir unterstützen die Freiwilligen, Aufgaben und Orte zu finden, die es ihnen ermöglichen, ihre Interessen, Fähigkeiten, Bedürfnisse und Perspektiven weiterzuentwickeln.

Qualitätsentwicklung

Wir entwickeln die Programme und die Qualität unserer Arbeit auf der Grundlage gemeinsamer Standards, regelmäßiger Evaluationen und dem Austausch innerhalb der Trägergruppe kontinuierlich weiter. Dabei behalten wir gesellschaftlich relevante Themen im Blick, nehmen Herausforderungen wahr, beziehen die Perspektiven der Freiwilligen aktiv ein und erarbeiten innovative Lösungen.

Pädagogische Begleitung

Die zwei Säulen im Freiwilligendienst sind einerseits der praktische Einsatz, andererseits die pädagogische Begleitung. Beide formen den Freiwilligendienst zu einer Bildungs- und Orientierungszeit. Freiwillige werden fachlich angeleitet und in ihrer persönlichen Entwicklung gestärkt. Träger, Einsatzstellen und – je nach Programm – Partnerorganisationen schaffen verlässliche und geschützte Lern- und Erfahrungsräume, in denen Orientierung, Kompetenzentwicklung und Beteiligung im Mittelpunkt stehen. Ein besonderes Augenmerk vonseiten der Trägergruppe gilt der pädagogischen Begleitung. Entsprechend wird diese hier genauer aufgeschlüsselt.

Rolle der Träger

Der Träger übernimmt die Gesamtverantwortung für die Durchführung des Freiwilligendienstes. Er stellt sicher, dass die pädagogische Begleitung durch fachlich qualifiziertes Personal erfolgt. Für Verwaltungstätigkeiten setzt der Träger hierfür qualifiziertes Fachpersonal ein.

Der Träger hat bestimmte Aufgaben gegenüber den Freiwilligen.

Der Träger

- verantwortet die Beratung und Unterstützung der Freiwilligen und der an einem Freiwilligendienst Interessierten zu allen inhaltlichen und organisatorischen Fragen den Freiwilligendienst betreffend
- verantwortet die Planung und Durchführung der begleitenden Seminare
- bietet Möglichkeiten der Partizipation an
- führt Reflexionsgespräche mit Freiwilligen
- verantwortet die Durchführung der Einsatzstellenbesuche
- setzt das trägerinterne Schutzkonzept um
- ist verantwortlich für die Krisenvorsorge und -intervention sowie für das Notfall-management
- schafft diskriminierungskritische Reflexions- und Lernräume.

Der Träger hat ebenso Aufgaben gegenüber den Einsatzstellen und den Partnerorganisationen.

Der Träger

- gestaltet gemeinsam mit den Einsatzstellen und ggf. Partnerorganisationen das Bewerbungs- und Vermittlungsverfahren
- unterstützt und berät die Einsatzstellen und ggf. Partnerorganisationen bei der fachgerechten Umsetzung des Einsatzes der Freiwilligen, beispielsweise durch das Angebot von Anleitenden-Treffen, Fachtagen oder Kooperationsgesprächen. Dazu zählen:
    - fachlich qualifizierte Anleitung in den Einsatzstellen
    - Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben
    - träger- und trägergruppenspezifische Qualitätsstandards
    - Schutz der Freiwilligen vor (sexualisierter) Gewalt, Mobbing, Rassismus und Diskriminierung, z. B. mithilfe eines Schutzkonzeptes
    - Beratung zu weiteren den Freiwilligendienst betreffenden Fragen

- koordiniert die Bildungsarbeit und kommuniziert den Einsatzstellen die Rahmenbedingungen
- ist verantwortlich für die Krisenvorsorge und -intervention sowie das Notfallmanagement, ggf. in Zusammenarbeit mit der Einsatzstelle.

Rolle der Einsatzstellen

Die Freiwilligen verbringen den größten Teil ihrer Dienstzeit in den Einsatzstellen, die damit auch wesentlicher Ort informeller und non-formaler Bildung sind. Gegenüber den Freiwilligen fallen ihnen daher ebenso spezifische Aufgaben zu.

Die Einsatzstelle

- bietet eine Vielfalt von geeigneten Tätigkeiten und Lernfeldern an, die den Interessen, Neigungen und Bedürfnissen der Freiwilligen entsprechen sowie deren persönliche Entwicklung und berufliche Orientierung fördern
- ist für die fachliche Anleitung der Aufgaben und Abläufe zuständig und begleitet diese durch gemeinsame Reflexion und Feedback
- ermöglicht die Mitsprache und Mitgestaltung durch Einbindung der Freiwilligen, z. B. in Teambesprechungen oder bei der Durchführung von eigenen Projekten
- übernimmt das interne Konflikt- und Krisenmanagement, ggf. in Zusammenarbeit mit dem Träger
- fördert Partizipation, z. B. durch Freistellung zur Mitarbeit in Interessensvertretungen der Freiwilligen
- ermöglicht Sprachförderung im Bereich Outgoing und Incoming und pflegt eine dem jeweiligen Sprachniveau angemessene Kommunikation.

Rolle der Partnerorganisation im Ausland

In einigen der internationalen Programme setzen die Träger auf die Kooperation mit Partner-organisationen im Ausland. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es, Entscheidungen und Rahmen-bedingungen gemeinsam und auf Augenhöhe auszuhandeln. Partnerorganisationen übernehmen wichtige Aufgaben in organisatorischen und pädagogischen Belangen, insbesondere im Bereich Krisen- und Notfallmanagement. Durch ihre eigene soziokulturelle Expertise und ihren Handlungsspielraum tragen Partnerorganisationen dazu bei, dass sich Verantwortung und Entscheidungsmacht zwischen den Akteur*innen im Heimat- und Einsatzland der Freiwilligen ausgewogen verteilen.

Die genaue Ausgestaltung der Zusammenarbeit zwischen Trägern und Partnerorganisationen ist höchst individuell. Der Aufgabenbereich der Partnerorganisationen kann folgende Punkte beinhalten:

- Unterstützung im Bewerbungs- und Vermittlungsverfahren und/oder bei dessen Durchführung, im Visumantragsverfahren und bei der Unterkunftssuche
- Bildung der Schnittstelle zwischen Freiwilligen und Einsatzstellen
- Unterstützung bei der und/oder Durchführung der Seminare
- Pädagogische Begleitung während des Dienstes

- Zusammenarbeit mit dem Träger während des Krisen- und Notfallmanagements

Bildungsdimensionen

Der Freiwilligendienst als Bildungs- und Orientierungszeit bietet den Freiwilligen vielfältige Einblicke in unterschiedliche Arbeitsfelder und ermöglicht zugleich eine intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und anderen Menschen. Die Bildungsarbeit folgt einem ganzheitlichen Ansatz, der Lernen an unterschiedlichen Orten verbindet: sowohl im praktischen Einsatz als auch in non-formalen und informellen Lernprozessen der Seminare. Die Bildungsarbeit ist teilnehmenden-, erfahrungs- und lebensweltorientiert, partizipativ und prozessbezogen. Ziel ist es, die Kompetenzentwicklung und Persönlichkeitsbildung sowie die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme zu fördern. Die Freiwilligen entwickeln die Bereitschaft, in (herausfordernden) Situationen zielgerichtet und reflektiert zu handeln.

In Seminaren und im Praxiseinsatz erwerben und erproben sie Kompetenzen in verschiedenen Bildungsdimensionen. Die Trägergruppe der Evangelischen Freiwilligendienste hat sich insgesamt auf sieben Bildungsdimensionen als Lerninhalte verständigt, auf die im Folgenden näher eingegangen wird. Diese beinhalten Fähigkeiten, Fertigkeiten und Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung.

Andere Themen wirken als **übergreifende Querschnittsaspekte** durch alle Bildungsdimensionen hindurch. Sie prägen das Lernen in allen Kontexten und unterstützen die Freiwilligen darin, verantwortungsvoll zu handeln und gesellschaftliche Mitgestaltung aktiv einzuüben.

Dazu gehören:

- **Grenzachtender und respektvoller Umgang**

Ein grenzachtender und diskriminierungskritischer Umgang in den Bildungsangeboten und im Alltag in der Einsatzstelle ist Ausdruck grundlegenden Respekts und schafft die Bedingungen, unter denen Menschen Schutz erleben, sich sicher fühlen, Beziehungen wachsen, Lernprozesse stattfinden und Teilhabe verantwortungsvoll gelebt werden kann. Dies betrifft sowohl die Freiwilligen als auch die Personen, mit denen die Freiwilligen in Kontakt kommen.

- **Demokratiestärkung und Partizipation**

Durch Förderung von demokratischer Partizipation und Schaffung diskriminierungskritischer Reflexions- und Lernräume wird die Fähigkeit gestärkt, sich mit unterschiedlichen Perspektiven respektvoll und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen, eigene Positionen zu formulieren und vertreten zu können, um sich aktiv an gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen. Damit wird eine wertschätzende demokratische Kultur in allen Kontexten gefördert.

- **Digitale Bildung**

Digitalität durchdringt alle Lebens- und Arbeitsbereiche. Sie ist damit auch Bestandteil aller Bildungsdimensionen. Ziel der digitalen Bildung ist, einen verantwortungsbewussten und reflektierten Umgang mit digitalen Medien und insbesondere in der Nutzung Künstlicher Intelligenz (KI) zu fördern. Dazu gehört auch die Mediennutzung, nämlich der Umgang mit eigenen und fremden Daten, respektvolle Interaktion und Kommunikation in digitalen Räumen und der (Selbst-)Schutz vor digitaler Gewalt, ein kritischer Umgang mit Informationen sowie die Selbststeuerung im Medienkonsum.

Die folgenden **sieben Bildungsdimensionen** sind:

Persönlichkeitsbezogene Bildung

Freiwillige setzen sich im Dienst intensiv mit sich selbst auseinander. Sie erkennen ihre Stärken, Grenzen und Potenziale, entwickeln ein differenziertes Selbstbild und gewinnen Vertrauen in ihre Wirksamkeit. Sie lernen, Entscheidungen zu treffen, Verantwortung zu übernehmen und mit Unsicherheiten, Rückschlägen oder Veränderungsprozessen umzugehen. Persönlichkeits-bezogene Bildung unterstützt die Freiwilligen, sich selbst besser kennenzulernen, und stärkt ihre Fähigkeit, das eigene Leben aktiv und reflektiert zu gestalten und Verantwortung für das Leben und das Miteinander in der Gesellschaft zu übernehmen. Persönlichkeitsbezogene Bildung geschieht sowohl in der praktischen Tätigkeit in der Einsatzstelle als auch in der begleitenden Bildungsarbeit.

Zentrale Lernfelder:

- **Selbstwahrnehmung und Reflexion:** Eigene Bedürfnisse, Gefühle und Verhaltensmuster erkennen und einordnen.
- **Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit:** Bereitschaft, neue Herausforderungen anzunehmen. Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gewinnen und erleben, dass das eigene Handeln etwas bewirkt.
- **Verantwortungsübernahme und Entscheidungsfähigkeit:** Bewusst handeln und die Verantwortung dafür übernehmen.
- **Flexibilität und Durchhaltevermögen:** Mit Veränderungen umgehen und dranbleiben, auch wenn es herausfordernd wird.
- **Gestaltung der Lebensperspektive:** Eigene Ressourcen nutzen, Ziele setzen und konkrete Schritte gehen.

Soziale Bildung

Freiwillige lernen in der Arbeit mit Menschen, sich in Beziehung zu anderen achtsam und verantwortungsvoll zu verhalten. Sie gestalten Kommunikation aktiv mit und bringen sich in Gruppen ein. Dabei erleben sie, wie wertschätzendes Miteinander gelingt – auch in schwierigen Situationen – und welchen Unterschied sie dabei selbst machen können.

Zentrale Lernfelder:

- **Empathie und Perspektivwechsel:** Andere wahrnehmen, sich in sie hineinversetzen und sie ernst nehmen.
- **Kommunikationsfähigkeit:** Aktiv zuhören, sich selbst einbringen und miteinander ins Gespräch kommen.
- **Kooperation und Teamfähigkeit**: Gemeinsam Ziele verfolgen und unterschiedliche Rollen anerkennen.
- **Konfliktfähigkeit:** Spannungen konstruktiv ansprechen und Lösungen entwickeln.
- **Soziale Verantwortung:** Eigenen Einfluss erkennen und sich für das Miteinander einsetzen.

Arbeitsweltbezogene Bildung

Freiwillige lernen im praktischen Einsatz die Arbeitswelt gemeinwohlorientierter, sozialer oder diakonischer Einrichtungen im In- oder Ausland kennen. Sie erleben Strukturen, Anforderungen und Erwartungen und übernehmen konkrete Aufgaben im Team. Dabei entwickeln sie ein Gespür für berufliche Rollen, prüfen ihre eigenen Stärken und Interessen und gewinnen Klarheit für ihre weitere berufliche Orientierung.

Arbeitsweltbezogene Bildung fördert Verantwortungsbewusstsein, Selbstorganisation und den reflektierten Umgang mit Herausforderungen im Arbeitskontext. Sie stärkt Freiwillige darin, sich im Umfeld ihrer praktischen Tätigkeiten sicher zu bewegen und eigene Perspektiven zu entwickeln.

Zentrale Lernfelder:

- **Einblick in Berufsfelder:** Aufgaben, Abläufe und Rollen kennenlernen und mitgestalten.
- **Verantwortliches Handeln:** Verlässlichkeit, Pünktlichkeit und Kommunikationsfähigkeit im Alltag leben.
- **Berufsorientierung:** Eigene Stärken und Interessen reflektieren und Anschlussperspektiven prüfen.
- **Umgang mit Strukturen und Anforderungen:** Vorgaben verstehen, Herausforderungen annehmen und daran wachsen.
- **Eigenständiges Agieren:** Ziele formulieren und Schritte zur Umsetzung konkretisieren.
- **Sensibilität für Machtstrukturen und die eigene Positionierung**: Kulturelle Codes und Machtstrukturen erkennen, eigene Bedürfnisse wahrnehmen und die eigene Handlungsfähigkeit stärken.

Politische Bildung

Freiwillige erleben im Dienst, wie gesellschaftliche und politische Entwicklungen im In- und Ausland ihren Alltag prägen – und wie sie selbst Teil dieser Prozesse sind. Politische Bildung befähigt sie, Zusammenhänge zu erkennen, unterschiedliche Sichtweisen wahrzunehmen und eigene Positionen zu entwickeln. Dabei lernen sie, Personen mit anderen Meinungen respektvoll zuzuhören und miteinander im Gespräch zu bleiben. Sie erfahren, dass Beteiligung und Engagement Wirkung entfalten können.

Freiwillige setzen sich mit Fragen von Gerechtigkeit, Mitbestimmung und Verantwortung auseinander. Politische Bildung stärkt sie darin, kritisch zu denken, sich einzubringen und das gesellschaftliche Miteinander aktiv mitzugestalten.

Zentrale Lernfelder:

- **Demokratische Teilhabe:** Eigene Anliegen äußern und Verantwortung übernehmen.
- **Meinungsbildung und Argumentation:** Standpunkte entwickeln, begründen und diskutieren.
- **Kritisches Denken:** Machstrukturen, politische und gesellschaftliche Diskurse und Prozesse sowie deren mediale Vermittlung reflektieren.
- **Solidarisches Handeln:** Sich für andere und mit anderen für gemeinsame Werte und eine faire Gestaltung des Zusammenlebens einsetzen.

- **Gestaltungswille und Zivilcourage:** Den Mut entwickeln, sich für Veränderung stark zu machen.

Religiöse Bildung

Religiöse Bildung lädt Freiwillige ein, über Sinn, Werte und Spiritualität nachzudenken.

Im Austausch mit anderen, im Nachdenken über das eigene Leben und im Erleben religiöser Vielfalt entstehen neue Perspektiven. Freiwillige entwickeln eine Sprachfähigkeit für das, was sie trägt und bewegt, und setzen sich mit ethischen Fragen und verschiedenen Weltanschauungen auseinander.

Zentrale Lernfelder:

- **Religiöse Biografie:** Eigene Prägungen wahrnehmen und reflektieren.
- **Sprachfähigkeit im Glauben:** Worte finden für Fragen des Glaubens und der Sinnsuche.
- **Religiöse Vielfalt verstehen:** Verschiedene Glaubenshaltungen kennenlernen und respektieren.
- **Werthaltungen entwickeln:** Orientierung gewinnen für ethisch/religiös begründetes Handeln.
- **Umgang mit Differenz**: Unterschiedliche Überzeugungen tolerieren und den eigenen Standpunkt vertreten.

Diversitätsbewusste Bildung

Im Freiwilligendienst begegnen sich Menschen mit unterschiedlichen Lebensrealitäten, Erfahrungen, kulturellen Hintergründen und Sichtweisen. Diversitätsbewusste Bildung stärkt die Fähigkeit, mit dieser Vielfalt sensibel, respektvoll und reflektiert umzugehen. Freiwillige lernen, eigene Prägungen zu hinterfragen, gesellschaftliche Ungleichheiten wahrzunehmen, unterschiedliche Perspektiven hören zu können und zu einem diskriminierungssensiblen Miteinander beizutragen. Sie erleben, dass Vielfalt eine Bereicherung ist – aber auch, dass sie Aufmerksamkeit, Dialogbereitschaft und manchmal Mut braucht. Diversitätsbewusste Bildung fördert eine Haltung, die Unterschiedlichkeit anerkennt und Teilhabe am gemeinsamen Leben und Lernen ermöglicht.

Zentrale Lernfelder:

- **Reflexion eigener Prägungen:** Eigene Werte, Erfahrungen, Privilegien und Vorurteile bewusst wahrnehmen und reflektieren.
- **Interkulturelle Kompetenz:** Unterschiedliche kulturelle Hintergründe und Lebensweisen wahrnehmen, respektieren und offen in den Dialog treten.
- **Sensibilität für Diskriminierung:** Ungleichbehandlung erkennen und benennen.
- **Rassismuskritische Haltung**: Rassistische Strukturen erkennen und Strategien für ein rassismuskritisches Handeln entwickeln.
- **Respektvolle Kommunikation:** Menschen wertschätzend und auf Augenhöhe begegnen.
- **Einsatz für Teilhabe und Vielfalt:** Zu einem fairen und diskriminierungssensiblen Miteinander beitragen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Freiwillige erleben im Dienst, wie eng soziale, ökologische und ökonomische Fragen miteinander verbunden sind. BNE sensibilisiert für globale Zusammenhänge und zeigt, wie das eigene Handeln Auswirkungen auf Mensch und Umwelt heute und in Zukunft hat.

Freiwillige lernen, Ressourcen bewusst zu nutzen, Gerechtigkeitsfragen zu erkennen und nachhaltige Entscheidungen zu treffen. Sie übernehmen Verantwortung und gehen gemeinsam mit anderen Menschen konkrete Schritte, um eine zukunftsfähige Welt zu gestalten. Auch über den Freiwilligendienst hinaus sind die Freiwilligen darin bestärkt, sich zu engagieren.

Zentrale Lernfelder:

- **Globale Zusammenhänge verstehen:** Wechselwirkungen zwischen Umwelt, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft erkennen.
- **Eigenes Handeln reflektieren:** Lebensstil, Konsum und Ressourcenverbrauch kritisch hinterfragen.
- **Verantwortung übernehmen:** Nachhaltig denken und handeln – lokal wie global.
- **Zukunft gemeinsam gestalten:** Teilhabe als Grundlage für nachhaltiges Handeln umsetzen.

Freiwilligendienste – ein Gewinn hoch 3

Freiwilligendienste sind ein „Gewinn hoch 3“: für die Freiwilligen, für Einsatzstellen, Kirche und Diakonie sowie für Gesellschaft und Demokratie. Denn die Freiwilligendienste der Trägergruppe der Evangelische Freiwilligendienste leben von Gegenseitigkeit. Unterschiedliche Menschen und Institutionen kommen mit ihren jeweiligen Interessen, Fähigkeiten, Erfahrungen und Erwartungen zusammen, übernehmen Verantwortung und tragen damit zum Gelingen des Freiwilligendienstes bei. Dabei lernen sie die Perspektiven und Erwartungen der jeweils anderen kennen und bringen diese in ein ausgewogenes Verhältnis zueinander. So entsteht ein wechselseitiger Prozess, in dem Engagement, Lernen und Entwicklung miteinander verbunden sind.

1. Gewinn für die Freiwilligen

Freiwillige übernehmen Verantwortung und gestalten das Leben anderer Menschen aktiv mit. Dabei erleben sie, dass ihr Engagement einen Unterschied macht.

Sie gewinnen insbesondere:

- persönliche Weiterentwicklung und Reifung
- Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen
- Orientierung für Beruf, Studium und Lebensweg
- soziale und fachliche Kompetenzen
- Erfahrungen in der Arbeitswelt
- Wertschätzung für ihr Engagement
- Sensibilität für unterschiedliche Lebenssituationen
- Einblicke in Kirche, Diakonie und christlich geprägte Gemeinschaft
- Aufbau persönlicher und beruflicher Netzwerke

Die Einsatzstellen, die pädagogische Begleitung sowie die Seminare schaffen einen geschützten Rahmen, in dem Lernen durch praktische Erfahrungen möglich wird. Freiwilligendienste sind damit Lern-, Bildungs- und Orientierungszeit zugleich.

2. Gewinn für Einsatzstellen, Kirche und Diakonie

Freiwillige bringen ihre Perspektiven, Ideen und Erfahrungen in bestehende Arbeitsfelder ein. Sie bereichern damit Teams und deren Zielgruppen, indem sie mit ihrer Zeit, ihren Fragen und ihrer Lebenswirklichkeit neue Impulse geben.

Einsatzstellen gewinnen:

- engagierte Unterstützung im Arbeitsalltag
- neue Perspektiven und kreative Ideen
- zusätzliche Möglichkeiten zur Gestaltung von Angeboten für die Zielgruppen
- Anregungen zur Reflexion und Weiterentwicklung von Arbeitsabläufen, Arbeitskultur und Strukturen
- die Möglichkeit, Menschen für das eigene Arbeitsfeld zu begeistern
- Impulse für Personalentwicklung und Personalgewinnung

Freiwilligendienste eröffnen jungen Menschen zugleich einen authentischen Einblick in die Arbeitsfelder von Kirche und Diakonie und ermöglichen ihnen, diese aktiv mitzugestalten.

Kirche und Diakonie gewinnen:

- Menschen, die Kirche, Diakonie und christlich geprägte Gemeinschaft praktisch erleben und mitgestalten
- Multiplikator*innen für soziales, kirchliches und freiwilliges Engagement
- Impulse für die Gewinnung und Weiterentwicklung von haupt- und ehrenamtlich Engagierten
- Impulse für die Weiterentwicklung zielgruppenorientierter Arbeit und Angebote
- eine sichtbare Kultur der Wertschätzung und des freiwilligen Engagements

3. Gewinn für Gesellschaft und Demokratie

Freiwilligendienste leisten einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt. Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Herkunft und verschiedener Lebensgeschichten begegnen sich und übernehmen gemeinsam Verantwortung.

Dies stärkt auf gesellschaftlicher Ebene:

- Solidarität
- Respekt
- gesellschaftliche Teilhabe
- demokratische Verantwortung
- bürgerschaftliches Engagement

Der Staat schafft hierfür die rechtlichen Rahmenbedingungen und unterstützt Freiwilligendienste finanziell. Gleichzeitig gewinnt die Gesellschaft Menschen, die Verantwortung übernehmen, demokratische Werte praktisch einüben und sich langfristig engagieren.

Freiwilligendienste sind deswegen eine Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft.

Perspektiven und Herausforderungen

Freiwilligendienste entwickeln sich in einer Gesellschaft, die sich ständig verändert. Gesellschaftliche, politische, technologische, ökologische und demografische Entwicklungen wirken sich in Form von Instabilität, Unverständlichkeit und Ungewissheit auf die Lebenswelten der Freiwilligen aus und erfassen ebenso Einsatzstellen, Träger und die Rahmenbedingungen freiwilligen Engagements. Inmitten multipler Veränderungsprozesse wird die Evangelische Trägergruppe ihre Kernaufgaben weiterdenken und ausbauen, um auch zukünftig ein nachhaltiges Angebot für alle Beteiligten und Akteur*innen der Freiwilligendienste aufzustellen.

Die Evangelische Trägergruppe positioniert sich in politischen Diskussionen und setzt sich dafür ein, dass Freiwilligendienste inhaltlich weiterentwickelt, finanziell gesichert und strukturell gestärkt werden. Hierbei arbeiten Träger, Verbände und weitere Akteur*innen eng zusammen. Gemeinsam diskutieren sie gesellschaftliche Fragestellungen, die die Freiwilligendienste betreffen, und entwickeln lösungsorientierte Ansätze, die an politische Akteur*innen adressiert werden.

Hierbei sind insbesondere die folgenden Handlungsbereiche zentral:

- **Freiwillige in der Vielfalt ihrer Lebenswelten begleiten** – unterschiedliche Voraussetzungen, Bedürfnisse und Lebensrealitäten berücksichtigen und Teilhabe ermöglichen.
- **Bildungsarbeit zukunftsfähig gestalten** – Freiwillige für die Welt von morgen stark und resilient machen.
- **Einsatzstellen und Partnerorganisationen stärken** – gemeinsam für die Qualität der Freiwilligendienste einstehen.
- **Verlässliche Rahmenbedingungen einfordern** – politische Stabilität, gesellschaftliche Anerkennung, Planungssicherheit und eine auskömmliche Finanzierung schaffen.
- **Internationale Freiwilligendienste weiterentwickeln** – in einer global verflochtenen Welt den Blick über die nationalen Grenzen hinaus bewahren und partnerschaftliche Zusammenarbeit ausbauen.

Diese Handlungsbereiche der Freiwilligendienste geraten besonders in den Fokus angesichts der gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen und Megatrends wie Klimawandel, KI, Demokratie-Gefährdung, internationaler Konflikte und Kriege sowie demografischer Veränderungen. Die oft als Multi-Krisen erlebten Entwicklungen fordern die Träger der Evangelischen Trägergruppe heraus. Gleichzeitig öffnen sie Perspektiven, die Rolle von Freiwilligendiensten in Politik, Kirche und Gesellschaft weiterzuentwickeln, gemeinsam mit ihren Partner*innen gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und die Freiwilligendienste dauerhaft in ihrem Kern zu stärken: Bildungs- und Erfahrungsräume zu öffnen, in denen Freiwillige Verantwortung übernehmen, Demokratie erleben und gestalten, internationale Solidarität leben und Hoffnung für eine gerechte und friedliche Welt entwickeln.

Der Weg zu einem selbstverständlichen, diskriminierungsfreien und demokratiestärkenden Freiwilligendienst ist ein gemeinsames Projekt. Der Blick nach vorne richtet sich auf eine Zukunft, in der freiwilliges Engagement überall möglich ist, angemessen gewürdigt wird und als bereichernder Beitrag zur Gestaltung unserer Demokratie anerkannt ist.